Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

19.9.1874 (No. 218)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 218. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 45 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Samstag, 19. September | Insertionsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

Abonnements-Einladung

Für das vierte Quartal dieses Jahres bitten wir die Bestellungen gefälligst **rechtzeitig** zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird.

Der Preis des Blattes ist, Postaufschlag einbegriffen, vierteljährlich 1 fl. 58 kr.; für **Karlsruhe** und nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In und Auslandes nehmen Bestellungen auf den Bad. Beobachter an.

** Die „Neue Frankfurter Presse" und unser Referat über den Altkatholiken-Congreß.

Vor einiger Zeit schon fiel der greise Döllinger mit seinen Unionsbestrebungen in die größte Ungnade bei der officiösen Nebenbuhlerin der „Frankfurter Zeitung"; es wurde ein eclatantes Fiasko in Aussicht gestellt. Ob das wohl der Lohn ist für seine etwas freimüthige Sprache über die kirchlich-politischen Verhältnisse in Preußen? Als die Perle (!) des Altkatholikencongresses wurde in demselben Blatte der (gänzlich mißglückte) Ausflug nach Altbreisach hingestellt. Jetzt kommen wir mit unsern Berichten über die Altkatholikenversammlungen an die Reihe, um der Ambos für ihren Hammer zu sein. Sie läßt sich vom bad. Oberland schreiben:

„Mit seiner gestrigen Nummer hat der „Bad. Beobachter" sein Referat über den Altkatholiken-Congreß in Freiburg geschlossen und man kann somit jetzt im Allgemeinen überschauen, welchen Eindruck die Versammlung auf unsere Ultramontanen gemacht hat. Unter andern Umständen wäre es vielleicht gewagt, nach den Berichten und Auslassungen des „Beobachters" ein Urtheil über die allgemeine Stimmung im clericalen Lager zu fällen; da aber einerseits der „Beobachter" sich auf die Gesellschaft „Badenia", die schon dem Namen entsprechend das ultramontane Gesammtbaden repräsentiren soll, stützt, andrerseits die Caplanokratie — das treibende Element der ecclesia militans — durch den Mund des Caplans und Redacteurs, der in eigener Person die Eindrücke in Freiburg zu sammeln geruhte, gesprochen hat, so wird kein Zweifel sein, daß die gestern abgeschlossenen beobachterlichen Abhandlungen als maßgebend zu betrachten sind. Natürlich kann es nicht in der Absicht dieser Zeilen liegen, die überaus naive und vielfach schülerhafte Darstellungsweise des „Beobachters", welche dadurch, daß sich der Verfasser gegenüber Persönlichkeiten von größter Gelehrsamkeit und europäischem Rufe als Generalpächter der Logik gerirt und im Citiren geflügelter Dichterworte sehr munter ist, einen höchst komischen Anstrich bekommt, zu kritisiren; wir wollen ihm dies als „berechtigte Eigenart", wenn er will, gelten lassen. Dagegen mag es uns gestattet sein, den Gesammteindruck, den die buntaufgeputzten Referate hervorbringen müssen, zu charakterisiren. Die Ultramontanen wissen an dem, was auf dem Congresse gesprochen und verhandelt worden, nichts Wesentliches auszusetzen, noch sind sie im Stande, in wissenschaftlicher Weise das sie zunächst und am empfindlichsten Treffende zu widerlegen und so haben sie in gewohnter Manier an den Persönlichkeiten genergelt oder an Kleinigkeiten gezaust, über Wichtiges aber sind sie theils mit Schweigen, theils mit beliebten Windungen weggegangen oder haben sich mit schlechten Witzen darüber wegzuhelfen gesucht."

Persönlichkeiten von größter Gelehrsamkeit und europäischem Rufe haben wir, eine einzige ausgenommen, keine auf dem Altkatholikencongreß gesehen. Aber wäre dies auch wirklich der Fall, so käme uns die Zumuthung von dieser Seite, welche gegen jede Autorität ankämpft, gegenüber diesen Autoritäten Göthe's Wort in gewissem Sinne wahrzumachen (wir wollen wieder ein geflügeltes Dichterwort anführen):

„Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur einen hört,
Und auf des Meisters Worte schwört,"

wirklich ganz naiv vor. An welchen Persönlichkeiten wir genergelt und an welchen Kleinigkeiten wir gezaust haben, ist uns ganz und gar unbekannt; auch haben wir uns nicht gescheut, in die Delegirten-Versammlungen „einzudringen", sondern wir wären gerne hineingegangen, wollten es aber nicht thun, um nicht als „Eindringling" zu erscheinen. Niemand wird uns zumuthen wollen, in Referaten über eine Versammlung wissenschenschaftliche Abhandlungen von einigen Bogen niederzulegen; es wäre wirklich eine ganz „schülerhafte" Manier, in dieser Weise die Blätter vollzustopfen. So wenig man in einer halb- oder ganzstündigen Rede Gegenstände, über die pro und contra größere, oft mehrbändige Werk erschienen sind, gründlich und erschöpfend behandeln kann, ebenso wenig kann ein Referat irgend welchen Blattes auf Vollständigkeit Anspruch machen. Solche Herkulesanmaßungen liegen uns gänzlich ferne. Nur die Altkatholiken aber haben das Privilegium, Jahr ein und Jahr aus immer das gleiche Lied singen zu dürfen, unbekümmert um alle, wenn auch noch so sachlich vorgetragene Einwendungen.

„Begreiflicherweise saß der Hieb, wonach Herr Kübel eine Lüge gegen Bischof Reinkens in einem seiner Hirtenschreiben ausgesprochen und diese trotz öffentlicher Aufforderung und gelieferten Beweise nicht zurückgenommen, am festesten und brachte deßhalb beim „Beob." allerlei Krümmungen und Windungen hervor. „Bei den Katholiken Freiburgs", ruft er pathetisch aus, „hat es die größte Entrüstung hervorgerufen, daß der Bischof Reinkens sich erkühnt, (!) unseren Weibischof ohne Grund und Beweis einen Lügner zu nennen." Und doch war der Berichterstatter in der Versammlung, und konnte „Grund und Beweis" aus des Bischofs Munde mit eigenen Ohren vernehmen, er konnte dies auch, wenn er dem geschriebenen Worte mehr vertraut, längst im „Deutschen Merkur" lesen! Die „Entrüstung" mag indeß nur sehr sporadisch sich gezeigt haben, vielleicht im römischen Vereinshause und einigen Pfarrhäusern; sonst hat man nichts davon gemerkt."

Krümmungen und Windungen haben wir keine gemacht. Nein! Im Gegentheil, wir haben ganz klar und deutlich gesagt, daß unser Bischof seine Behauptungen aus andern Schriften und Blättern (Daumer, Schweizer Grenzpost, liberales Blatt) der verschiedensten Parteirichtungen genommen habe und daß der Bischof Reinkens sich an diese Adresse hätte wenden sollen. Wenn der Bischof Kübel eine Behauptung wiederholt, welche ein den Altkatholiken günstig gestimmtes Blatt ausgesprochen hat, so kann er etwas Unrichtiges aussagen, ihn aber deßwegen einer „dreisten Lüge" zu beschuldigen, dazu gehört wahrlich ein ganz unchristliches Verfahren.

Unsere Schlußbemerkungen über den Altkatholikencongreß haben besonders unangenehm berührt: daher sucht man sich mit „Windungen und Krümmungen" durchzuhelfen.

„Doch welches Resultat hat der aufmerksame „Beobachter" aus seinen Betrachtungen über den Congreß gezogen? „Besonders zwei Dinge sind für mich bei diesen öffentlichen Versammlungen (in die „Delegirten-Sitzungen „einzudringen" scheute sich der Herr Caplan) von großer Bedeutung. Ein Vergleich der großen Anzahl der Versammlungsbesucher mit jener geringen in der Kirche zeigt uns, daß der Altkatholicismus nicht in der Kirche selbst seinen Schwerpunkt hat (?!). Zweitens beliebten die Redner immer mit pikanten Anekdötchen, Klatschereien und Scandalgeschichten aufzuwarten, um bei ihren Zuhörern Effect zu machen. Von nichts wurde weniger gesprochen, als von der Religion." So das beobachterliche Resultat. Wenn der aufmerksame Beobachter nichts Aergeres und Schlimmeres herausgefunden, so mögen sich die Altkatholiken bei einem solchen Endurtheil spitzfindiger Gegner getrost beruhigen. Selbstverständlich kamen zu den Versammlungen, welche Nachmittags stattfanden, viele Zuhörer aus der Mitte und der oberen Gegend des Landes, die Vormittags noch nicht in Freiburg waren; ebenso selbstverständlich kamen nicht zur Kirche die Angehörigen anderer Confessionen, welche den Gottesdienst ihrer Confessionen besuchten, aber doch für die Bestrebungen der Altkatholiken Verständniß und Sympathie haben und dies bei den Versammlungen allein in richtiger Weise bethätigen konnten."

In diesen Entgegnungen finden wir ein verblümtes Zugeständniß der Richtigkeit unserer Erörterungen, wie auch in der folgenden:

„Schließlich sei von nichts weniger gesprochen worden, als gerade von der Religion! Da gibt es ja ein vorzügliches Sprichwort von den Leuten, die ihre Ehrlichkeit immer auf der Zunge tragen; wer wirklich religiös ist, hat gewiß nicht immer das Wort „Religion" oder seine Religion auf den Lippen; es ist dies eine alte und immer und wieder gemachte Erfahrung."

Schließlich bemerken wir noch, daß ein Vergleich mit den Referenten anderer Blätter uns mit Rücksicht auf die Vollständigkeit der Berichte noch lange nicht die letzte Stelle anweist.

Verschiedenes.

(Biervertilger.) Vom Graf von Rodenstein — erzählt die „Neue landw. Presse" — im Odenwalde geht die Sage, daß er innerhalb dreier Jahre seine Besitzungen Beerfurt, Reichelsheim und Rodenstein in Heidelberg im Gasthause „zum Hirschen" flüssig machte und die Studirenden von Heidelberg zu Universalerben seines Durstes eingesetzt haben soll. Jedermann hält dies nur für eine Sage. Aus der allerneuesten Zeit (Juli 1874) kann aber folgende Thatsache berichtet werden: Achtzehn fränkische Flößer, welche mit der Zusammenstellung eines Flosses, zwischen Staffelberg und Eltmann in Bayern beschäftigt waren, tranken in Abwesenheit ihres Floßpatrones den für die Reise nach dem Untermain bestimmten Biervorrath von 1231½ Liter in drei Tagen aus. Der beiläufige Werth des Bieres war 217 Reichsmark. Die vertilgte Biermenge betrug demnach auf jeden 410/2 Liter und auf jeden der beschäftigten Arbeiter per Tag 22⁸/₁₀ Liter, resp. 45¹/₂ Seidel. Auf einen Tag entfällt ein Werth von 72¹/₃ Reichsmark und auf einen jeden der achtzehn durstigen Flößer von etwas über 4 Reichsmark.

— In Peking ist gegenwärtig eine große literarische Curiosität zum Verkauf ausgeboten. Dieselbe besteht aus einer Copie eines gigantischen Werkes von 6109 Bänden, betitelt: „Eine kaiserliche Sammlung antiker und moderner Literatur." Diese riesige Encyklopädie wurde während der Regierung des Kaisers Kang-he (1662 bis 1722) begonnen und in der kaiserlichen Druckerei, wo ein vollständiger Guß von Kupfertypen eigens dafür ausgeführt wurde, gedruckt. Sein Inhalt ist unter 32 Abtheilungen geordnet und umfaßt jeden innerhalb des Bereiches der chinesischen Literatur behandelten Gegenstand. Unglücklicherweise wurde der größere Theil der zum Druck des Werkes verwendeten Typen nach der Veröffentlichung der ersten Ausgabe von unehrlichen Beamten veruntreut, und der übrige Theil wurde eingeschmolzen, um Geld daraus zu prägen. In Folge dessen existiren nur sehr wenige Copieen und noch viel weniger kommen auf den Markt. Der Preis, den der chinesische Besitzer für die gegenwärtige Copie verlangt, beträgt etwa 4000 Pfd. St.

— Aus Brüssel vom 25. August wird der Madrider „Epoca" von einer eigenthümlichen Hochzeitsfeier in der St. Gudulakirche berichtet. „Die Braut war jung, schön, elegant, doch hatte sie keine Hände. So steckte der Priester den Hochzeitsring ihr an die dritte Zehe des rechten Fußes, von dem der Schuh abgenommen war; mit dem Fuße hatte sie auch, wie man erzählt, ihren Namen unter den Ehevertrag gesetzt. Die fragliche Braut ist die Tochter des Bürgermeisters von Gent; sie kam ohne Hände auf die Welt, aber sie lernte sich von Kindheit an der Füße bedienen, mit denen sie ausgezeichnet schreibt, stickt und näht. Abgesehen von dem genannten Mangel hat das Schicksal Fräulein van Brook mit Gaben überhäuft; sie ist nicht nur außerordentlich reich, sondern zeichnet im Uebrigen sich auch durch ihr Geschick für alles aus. Sie besitzt eine prächtige Stimme, singt wie die Patti oder die Nilsson, und ist von solider und tiefer Bildung. Sie hat sich aus Liebe mit einem bescheidenen Künstler vermählt."

— Am Abend des 5. September zeigte sich im Friedrichskoog bei Marne (Holstein) während des Gewitters eine Wasserhose, welche eine Scheune zerstörte. Im nahen Wohnhause waren die neun Kinder des Eigenthümers glücklicherweise vor der Katastrophe aus der Schlafstube in die Wohnstube gebracht, sonst würde das kleinste Kind in der Wiege gewiß von dem Obertheil des umstürzenden eisernen Ofens erschlagen worden sein; die Wiege und der Fußboden waren mit schweren Mauersteinen bedeckt. Aus der eingestürzten Scheune wurden zwei Pferde noch lebend herausgeschleift. Auf dem nordwestlich gelegenen Hofe des Vollmachts Kriegsmann wurde das Dach des Hauses von der Wasserhose abgedeckt und zum Theil nach Osten zu hinabgeworfen, die massive Westmauer nach innen eingedrückt, die östliche Mauer nach außen, alle Hochständer, 14 Zoll im Quadrat, wie Schwefelhölzer in der Mitte geknickt oder abgebrochen. Die westliche Seite des Daches wurde 150 Fuß weit weg auf einen Fruchtbarmen geschleudert. Die im Vorderhaus wohnende Taglöhner-Familie hatte sich nur mit Mühe durch Thüre und Fenster retten können.

(Pilsner Actienbier — courfähig.) Wiener Blätter berichten, daß Kaiser Franz Joseph sich nach dem zweiten Gange des in Pilsen eingenommenen Dejeuners durch eine Deputation der dortigen Aktienbrauerei Bier dieses Etablissements credenzen ließ, über dessen Qualität er sich in günstigster, anerkennendster Weise äußerte. Auch das kaiserliche Gefolge zollte dem goldverklärten Pilsner Naß, das bis zum Schlusse des Mahles Tafelgetränk blieb, den vollsten Beifall.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Sept. S. K. H. der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht, den Hauptamts-Verwalter v. Langsdorff in Heidelberg zum Ober-Zollinspektor bei dem Hauptsteueramt Lahr zu ernennen;

ferner unterm 15. d. den Direktor des Kreis- und Hofgerichts Offenburg, Franz Faller, zum Präsidenten dieses Gerichtshofs, den vorsitzenden Rath bei dem Kreis- und Hofgericht Karlsruhe, Direktor Karl v. Stösser, zum Direktor des Kreis- und Hofgerichts Offenburg, den Oberhofgerichts-Rath Rudolf Reinhard zu Mannheim mit dem Rang und Titel eines Kreisgerichts-Direktors zum vorsitzenden Rath bei dem Kreis- und Hofgericht Karlsruhe, den Kreisgerichts-Rath Ludwig Wundt zu Mannheim zum Oberhofgerichts-Rath zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht, die Amtsrichter Johann Jäckle in Radolfzell, Ludwig Kugler in Eppingen, Max Buisson in Villingen, Franz Stehle in Säckingen, Heinrich Kohlunt in Wolfach, Friedrich Weizel in Karlsruhe, Hermann Bauer in Buchen, Jakob Weisser in Schönau, Karl Farenschon in Meßkirch, Karl Ramstein in Kork, Oskar Stigler in Schopfheim zu Oberamtsrichtern zu ernennen.

* **Vom See.** Neupriester Fauler in Sipplingen wurde am 14. d. auf amtliche Anordnung vor Beginn des Religionsunterrichts auf zwei Stunden im Rathhaus durch einen Gensdarmen eingesperrt. Gleiche Anordnung wurde nach mehrmaliger Verhinderung an Ertheilung des Religionsunterrichts gegen Neupriester Ihringer in Meersburg getroffen. —

√ Freiburg, 16. Sept. Es schwirrten Gerüchte durch die Luft, wornach zwei der hiesigen Geistlichen altkatholisch geworden wären oder es werden wollten. Dabei wurden Namen genannt, die den besten Klang haben. Wenn diese Gerüchte dennoch da und dort der Besprechung werth erachtet wurden, so ist es nur ein Beweis dafür, daß noch immer Viele gar nicht wissen, welche Bedeutung und Tragweite der Uebertritt zum Altkatholicismus namentlich für einen katholischen Priester hat; und es ist ein Beweis dafür, daß man die Herren gar nicht kennt, deren Namen man genannt hat. Es ist in diesen Gerüchten aber auch verständlich genug angedeutet, welch' großes Bedürfniß die Altkatholiken haben, ordentliche Priester in ihre Reihen eintreten zu sehen. Je weniger sie kommen, desto mehr werden sie wenigstens angemeldet; und wenn sie auch gar nicht beitreten, so müssen sie doch innerlich einverstanden sein, nur sollen den einen diese, den andern jene Gründe vom äußern Beitritt noch zurückhalten. So hat man von Anfang an die Anhänger des Altkatholicismus gezählt und vermehrt. Im Anfang konnte es verfangen, da die Situation und die Geister sich vielfach noch nicht geklärt hatten. Aber nachdem Döllinger so übel angegangen mit den Tausenden von Priestern, die ebenso denken sollten wie er; nachdem der Altkatholicismus mehrere Jahre alt geworden und in seiner innern und äußern Entwicklung soweit vorwärts geschritten ist, daß wenigstens Priester nicht mehr im Unklaren sein können, jetzt sollte man erwarten dürfen, die Altkatholiken würden Jemanden erst dann zu den Ihrigen zählen, wenn er thatsächlich zu ihnen übergetreten. Allein dem ist keineswegs so. Noch immer werden Männer wegen ihrer angeblich altkatholischen Gesinnung zu den Altkatholiken gezählt, die nichts weniger als altkatholisch sind. So hat Dr. Reinkens auf seiner Bischofsreise erzählt, wie die Zahl seiner Anhänger täglich sich mehre und hat mit besonderem Nachdruck hervorgehoben (nach der Erzählung der „Freiburger Zeitung"), wie der berühmte Schriftsteller und Prediger, der 90jährige Priester Veith in Wien zu seinen begeistertsten Anhängern zähle. Und auf dem Freiburger Altkatholikencongreß wurde auch die theologische Facultät der hiesigen Universität in den altkatholischen Kreis hineingezogen. — Alles nichts! In Betreff des Priesters Veith wurde auf die Behauptung des Dr. Reinkens hin nach Wien geschrieben und von durchaus competenter Seite dieselbe auf das Bestimmteste dementirt: Veith „verabscheue" den Altkatholicismus. —

Wegen der theologischen Facultät Freiburg darf man gänzlich unbesorgt sein, wie Jeder weiß, der die hiesigen Verhältnisse genauer kennt.

Doch nicht blos Lebendige werden ohne Grund zu den Altkatholiken gezählt, selbst die Ruhe der Todten ist vor ihnen nicht sicher. Es ist geradezu empörend, wenn Männer wie Staudenmaier und Hirscher ihre Namen leihen müssen, dem Altkatholicismus wenigstens eine Schminke zu geben.

⊙ Freiburg, 17. Sept. Wie man erfährt, ist dahier eine großartige Kundgebung für unseren Weihbischof beabsichtigt, um auf die schnöden Verunglimpfungen des „christlichen Bischofes" Reinkens eine entsprechende Antwort zu geben. Wir freuen uns, daß die Freiburger Katholiken mit dieser Erwiderung auch ihrerseits in die großartigen Ovationen, die dem Bischofe im Taubergrund bereitet werden, einstimmen. Es könnte dies ein weiterer Beleg sein für die Frkf. Ztg., wonach der Erfolg des Altkatholikencongresses in Freiburg = Null ist. Und trotz des Verlustes von zwei oder drei Pfründen am See und auf dem Schwarzwald wird auch dort seine Thätigkeit bald wirkungslos sein.

⊙ **Vom Oberland.** Die Altkatholiken verbreiten überall die Ansicht, es müsse ihrem Antrag, daß die Katholiken über ihre Zugehörigkeit zur Kirche abstimmen sollen, Folge gegeben werden. Ohne den Indifferenten in ihren religiösen Ueberzeugungen auch nur ein Haar krümmen zu wollen, sollen sie den Altkatholiken — bloß um des Vermögens wegen beigezählt werden, wie Reinkens gegenüber Herrn v. Berg meinte. Ein Abstimmen über religiöse Wahrheiten steht dem obersten Constitutionsprincip des Katholicismus als solchem schnurstraks entgegen; daher kann auch die Kirche eine solche Abstimmung nie erlauben. Daß übrigens die Zahl der indifferenten Katholiken bei weitem nicht so groß ist, als vielfach in die Welt hinausposaunt wurde, zeigen auf allerdings mehr indirektem Wege die letzten Reichstagswahlen.

Für das Centrum wurden bekanntlich 1,564,999 Stimmen abgegeben. Vervielfacht man diese Zahl mit 5 (was jedenfalls gut geschehen kann), so erhalten wir nahezu 8 Millionen ganz entschiedener Katholiken, die hinter dem Centrum stehen (nach statistischen Ausweisen machen die Katholiken 36% der Gesammtbevölkerungen und die für das Centrum stimmenden 33% aus). Also haben die altkatholischen Kirchenväter auch in dieser Hinsicht die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

* Offenburg, 16. Sept. Heute wurde vor dem Schöffengericht die Klage des Kaplan Hollinger gegen den Redakteur des „Ortenauer Boten", A. Reiff, wegen Beleidigung dahin entschieden, daß der Angeklagte zu 5 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt wurde. Näherer Bericht folgt.

Heidelberg, 16. Sept. Heute Mittag wurde die hiesige Heiliggeistkirche von Seiten der Altkatholiken mittelst Oeffnung der Thüren in Besitz genommen. In der Voraussicht dieses Ereignisses hatten die bisherigen Besitzer der Kirche dieselbe von sämmtlichem Ingeräthe, Altäre, Bilder u. s. w. bis zu den Glockenseilen geräumt, so daß Nichts als die leere Kirche übrig geblieben ist. (Neue Bad. Ladsztg.)

© Schwetzingen, 16. Sept. Vorgestern weilte unser hochw. Herr Bisthumsverweser Lothar von Kübel hier, um das heilige Sacrament der Firmung zu spenden. An diesen Tagen der Anwesenheit unseres Bischofs hat Jedermann sehen können, wie das katholische Volk seinen Bischof ehrt. Am Vorabend wurde derselbe an der Grenze des Bezirkes Neckarau vom hiesigen Kirchenvorstande und vielen Bürgern, die mit Droschken und Vorreitern ihm entgegenfuhren, in Empfang genommen und im festlichen Zuge hierher geleitet. Vor der Kirche waren die Firmlinge mit Kreuzen, Kränzen und Blumen aufgestellt und eine Jungfrau überreichte mit einem passenden Gedichte einen prachtvollen Blumenstrauß. An der Kirchenthüre war unsere Geistlichkeit mit Kreuz und Fahnen ihn zu empfangen; das Hochrufen des versammelten Volkes wollte gar nicht enden, und sichtlich ergriffen und freudig bewegt über diesen Empfang dankte der Hr. Bischof. Spät am Abend wurde ihm noch ein Musikständchen gebracht. So wie der Empfang war auch die Begleitung bei seinem Abschied. Der hochw. Bischof ging von hier nach Neckarhausen, und wurde von den drei Grafen von Oberndorf hier abgeholt, von hiesigen Bürgern mit Droschken und Vorreitern bis Neckarhausen begleitet, war es durch alle Orte, namentlich Plankstadt, ein wahrer Triumphzug zu nennen, und die Begeisterung des katholischen Volkes ist gar nicht zu beschreiben. Hier sei noch erwähnt ein Stückchen Toleranz des hiesigen Verwaltungsrathes der freiwilligen Feuerwehr. Nachdem bei jeder Gelegenheit und auch vor einigen Wochen bei dem Jubiläum des evangelischen Herrn Decan Junker die Feuerwehr ausrückte, verlangten die katholischen Bürger derselben auch, beim Empfang ihres Bischofs sich betheiligen zu dürfen, wurden jedoch, auf schriftlichen und mündlichen Antrag hin, mit ihrem Gesuch abgewiesen. Was thaten nun die kathol. Feuerwehrmänner? Sammt und sonders schickten sie ihre Feuerwehrkleider, Eigenthum der Gemeinde, auf's Rathhaus — dankten ab und empfingen ihren Bischof vor der Stadt mit Musik, Böllerschüssen und Fackeln, unter Hochrufen bis vor die Kirche. Es sind einfache Männer, aber Ehre wem Ehre gebührt. Die Anwesenheit unseres Bischofs wird lange in den Herzen fortleben und uns begeistern im gegenwärtigen Kampfe.

* **Aus Baden**, 17. Sept. Im Annoncentheil der heutigen „Karlsruher Zeitung" sind die beiden Pfründen von Sauldorf und Stüblingen durch Herrn Reinkens zur Bewerbung ausgeschrieben; die erstere untersteht dem Patronate Sr. Gr. Hoh. des Prinzen Wilhelm, die zweite dem des Fürsten v. Fürstenberg.

*** **Aus dem Elsaß.** Die Stimmung ist hier eine ganz gedrückte. Schon im August mußten die Schulbrüder ihre niederen und höheren Anstalten verlassen und aufgeben — trotz der allgemeinen unparteiischen Anerkennung ihrer Leistungen von Seite deutscher, französischer, katholischer und protestantischer, ja auch jüdischer Pädagogen, wie auch von Seite des nichts weniger als klosterfreundlichen Ministers Duruy. Sie sind fort und kommen vorderhand nimmer wieder. Durch ihre Entfernung sind mit einem Schlag 500 Schulstellen vacant geworden. Diese schreckliche Zahl wird noch vermehrt durch das successive Fortschicken der Schulschwestern, die jetzt, nachdem alle äußere Anforderungen, welche die Behörde gestellt, erfüllt waren, ebenfalls den Bündel schnüren müssen. Die materiellen Verluste oder vielmehr Ausgaben der Gemeinden vermehren sich in ganz furchtbarer Weise. So muß die Stadtgemeinde Colmar allein à peu près 16,000 Franken jedes Jahr mehr bezahlen. Schullehrerpräparanden sollen vorläufig die Lücke ausfüllen helfen. Allein das „Wie" ist für jeden erfahrenen Mann klar. Wie indessen die Schullehrerseminarien geleitet werden, können Sie daraus ersehen, daß im untersten Cursus desselben in Colmar ein Professor die Aeußerung that: „Eine Seele gibt es nur, weil man noch daran glaubt, auch die Thiere haben Seelen, wie die Menschen ꝛc." Diese ganz verbürgten Aeußerungen zeigen uns den geist- und ideenlosen Darvinismus in voller Blüthe. Mit solchen Schulerrungenschaften darf sich Germania nicht brüsten.

Straßburg, 14. Sept. Das „Elsässer Journal" meldet: „Die Gesellschaft des „Elsässer Journals" hat das Eigenthum des „Niederrheinischen Kuriers" an sich gebracht. Zu Ende dieses Monats werden beide Blätter zu einem einzigen Journal verschmolzen und die beiden Titel werden provisorisch nebeneinander an der Spitze des Blattes stehen."

* In **Stuttgart** glaubt man allgemein, daß die Pensionirung des Kriegsministers v. Suckow der Vorläufer zur Errichtung eines Reichskriegsministeriums sei.

* In **Bayern** geht man den socialdemokratischen Arbeitervereinen polizeilich stark auf den Nacken. Anläßlich dieser Maßnahmen haben am letzten Sonntag in München nicht weniger als 25 Haussuchungen bei Arbeiterführern stattgehabt. — Die Untersuchung gegen Kullmann ist nunmehr geschlossen und wird die Sache vor das Schwurgericht von Unterfranken verwiesen werden. —

Aus der Pfalz, 16. Sept. Bestem Vernehmen des „Pf. C." zufolge liegt es in der Absicht der deutschen Kriegsverwaltung, die Artillerie mit einer neuen Art von Geschossen zu versehen, deren Wirkung nach den bisher angestellten Proben eine furchtbare sein soll. Es handelt sich nämlich um sogen. Doppelrandgranaten, welche hier näher zu beschreiben ich aus naheliegenden Gründen unterlassen muß, deren Lieferung aber in der nächsten Zeit verschiedenen Eisenwerken übertragen wird. Außerdem läßt Krupp in Essen im Auftrage des preußischen Kriegsministeriums jetzt sog. Ballongranaten von 4 Cent. Durchmesser anfertigen, für die er eigene Kanonen construirt hat und durch welche es möglich werden soll, die im Kriege zur Verwendung kommenden Luftballone auf große Entfernung in Stücke zu reißen.

* In **Frankfurt** wird in den nächsten Tagen der Verein der Fortschrittspartei eine größere Versammlung abhalten, in welcher der Abgeordnete Eugen Richter über die gegenwärtige Stellung der Fortschrittspartei sprechen wird.

Frankfurt, 16. Sept. Der Herausgeber der „Frankfurter Zeitung", Herr Leopold Sonnemann, ist gestern nach Verbüßung der wider ihn erkannten zweimonatlichen Gefängnißstrafe aus der Haft entlassen worden. In dem Abiturientenzeugniß, das ihm von der Gefängnißverwaltung schwarz auf weiß ausgeliefert wurde, hat er unter der Rubrik: „Aufführung" das Prädikat: recht gut erhalten.

Bonn, 16. Sept. Die Unions-Conferenzen wurden unter eifrigen Debatten fortgesetzt und erzielten,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wie die „Bonner Zeitung“ meldet, eine Verständigung in wichtigen dogmatischen Punkten.

In Xanten (Rheinprovinz) ist ein Carmelitermönch, welcher dem dortigen Nonnenkloster vorsteht, aufgefordert worden, binnen acht Tagen das deutsche Reich zu verlassen; der Ausgewiesene ist Holländer.

Paderborn, 14. Sept. Das „Westf. Volksblatt“ schreibt: „Am morgigen Tage wird unser hochwürdigster Bischof Konrad, welcher bekanntlich am 4. August verhaftet wurde, den ersten Theil der zu bestehenden Freiheitsstrafen, nämlich sechs Wochen Gefängniß wegen „gesetzwidriger“ Besetzung der Pfarrstelle zu Alme, abgebüßt haben. Es schließen sich nun unmittelbar daran 12 Wochen „Haft“ wegen „gesetzwidriger“ Besetzung der Pfarrstellen zu Olpe und Fürstenberg. Wie wir vernehmen, bleiben auch bei der „Haft“, welche nach §. 18 des Straf-Gesetzbuches „in einfacher Freiheitsentziehung“ besteht, die bisherigen Beschränkungen in Betreff der zu empfangenden Besuche 2c. bestehen; eine Aenderung resp. Milderung tritt nur insofern ein, als von jetzt an die vom hochw. Bischofe bewohnten Zimmer nicht mehr verschlossen gehalten werden.“ — Heute wurde am hiesigen Kreisgerichte wegen Verlesung des bekannten Hirtenbriefes vom 14. März d. J. gegen folgende geistliche Herren verhandelt: Kaplan Suden zu Schwaney, Pfarrer Brüggemeier zu Buke, Vicar Schütze zu Altenbeken, Pfarrer Benteler in Oberntudorf, Dechant Klaes in Salzkotten, Pfarrer Krekeler zu Asseln, Kaplan Brand zu Herbram, Pfarrer Krane in Iggenhausen, Dechant Peine zu Lichtenau, Schulvicar Hansmeyer in Holtheim. Gegen die Herren Pfarrer Benteler und Dechant Klaes wird in contumaciam verfahren. Sämmtliche Angeklagte hatten gestanden, resp. gestanden, das betreffende Hirtenschreiben verlesen zu haben. Die Staatsanwaltschaft gründete, laut dem „Westf. Volksbl.“, die Anklage auf §. 130a (Kanzelparagraph) und §. 131 des Straf-Gesetzbuches und beantragte für jeden Angeklagten drei Wochen Gefängniß. Die Vertheidigung führte Hr. Rechtsanwalt Fischer von hier in glänzender Weise. Nach kurzer Berathung sprach der Gerichtshof auf Grund des §. 130a die Verurtheilung über sämmtliche zehn Angeklagte aus und zwar zu drei Tagen Gefängniß. Den §. 131 hielt der Gerichtshof nicht für anwendbar, weil das letzte Requisit (das Verächtlichmachen von Staatseinrichtungen 2c.) sich nicht nachweisen lasse.

Dortmund, 14. Sept. In der vorgestrigen Sitzung der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichtes wurde wegen Verlesung des bekannten Hirtenbriefes des Bischofes von Paderborn auch Hr. Pfarrer Arens zu Megende zu 14 Tagen Festungshaft verurtheilt.

* Aus **Berlin** hat die „Augsb. Allgem. Ztg.“ die überraschende Mittheilung gebracht, daß der bekannte Wagener zum Reichskanzler nach Varzin berufen worden sei. Viele Conjecturen sind bereits an diese Thatsache geknüpft worden, und häufig glaubt man, daß diese Reise mit dem kirchlich-politischen Kampfe in Verbindung stehe. Da Wagener ein ebenso erbitterter Gegner der Nationalliberalen ist, welche ihn gestürzt haben, wie des Centrums, das er durch seine maßlosen Angriffe schwer verletzt hat, so weiß man nicht, in welchem Sinne die Ankunft dieses Mannes in Varzin zu deuten ist, wenn er wirklich in kirchlichen Dingen berathen werden sollte. Es wäre daher die Vermuthung der „Augsb. Allgemeinen Zeitung“ plausibel, daß er wegen der Pommer'schen Centralbahn berufen worden sei, deren financieller Zustand bekanntlich ein ganz desolater ist und der daher nach Meinung Vieler vom Staate unter die Arme gegriffen werden soll.

Berlin, 13. Sept. Zur Charakteristik Kullmanns theilen hiesige Blätter Folgendes mit:

„Als Kullmann, der sich bis jetzt im Gefängniß zu Schweinfurt befindet, durch den Hofphotographen Croneberg in Kissingen photographirt werden sollte, bat er, ihn ja so zu stellen, daß ein recht wohlgelungenes Bild von ihm erzielt werde. Seinen Wärtern gegenüber machte er die Bemerkung: „Was kann mir passiren, einige Monate Strafe, na und die wird man ja auch abmachen!“ Die Wärter entgegneten ihm, daß die paar Monate sich in Jahre verwandeln würden. „Na, denn Jahre, die werden ja auch vergehen, es vergeht ja Alles auf dieser Welt!“ Uns will es vorkommen, als ob Kullmann bei der photographischen Aufnahme sich bestrebt habe, durch Zusammenziehen der Brauen 2c. seiner knabenhaften Persönlichkeit das gehörige meuchelmörderische Air zu geben. Dieser Umstand, sowie die Aeußerung zu dem Photographen, fällt für die Anhänger der Größenwahnsinnstheorie sehr in die Waagschaale.“

Berlin, 17. Sept. Der „Post“ zufolge erließ der Oberkirchenrath zur Erleichterung der Schwierigkeiten bei dem Uebergang von dem seitherigen kirchlichen Aufgebot zu dem Aufgebotsverfahren bei der bürgerlichen Eheschließung gestern eine Verfügung, wonach die Befugniß des Oberkirchenraths zur Dispensirung von zwei Aufgeboten bis zum Inkrafttreten des Civilgesetzes durch die Superintendenten delegationsweise ausgeübt werden soll.

Berlin, 17. Sept. Die Meldung auswärtiger Blätter von angeblichen diplomatischen Schritten der dänischen Regierung in Berlin wegen Ausweisung dänischer Unterthanen aus Schleswig sind nach zuverlässiger Mittheilung durchaus unbegründet.

Königsberg, 12. Sept. Die hiesigen Stadtverordneten wählten am 17. Febr. 1865 den damaligen Kämmerer der Stadt Berlin, Herrn Hagen, zum ersten Bürgermeister; eine königliche Cabinetsordre versagte der Wahl die Bestätigung. Zu einer neuen Wahl aufgefordert, unterzogen sich diese Königsberger Stadtverordneten derselben, und wählten mit 66 gegen zehn Stimmen nochmals Hrn. Hagen; die Regierung bestätigte wiederum nicht. Nach neun Jahren ist dasselbe Amt wiederum erledigt, und die Königsberger richten ihren Blick auf denselben Herrn Hagen. Seine Wahl ist sicher, wenn es sich bestätigt, was die „K. H. Z.“ andeutet, daß Hr. Hagen als Candidat auftreten will.

Ausland.

Bern, 16. Sept. Der internationale Postcongreß hat bei der vorläufigen artikelreichen Berathung des Vertrags-Entwurfs die Einheitstaxen für das ganze Unionsgebiet beschlossen.

* Aus **Wien** wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, daß die jubelnde Aufnahme, welche der Kaiser Franz Joseph überall auf seiner böhmischen Reise gefunden, auf ihn, wie sich denken läßt, einen sehr günstigen Eindruck gemacht habe. Neben diesem Empfang in Böhmen sei es aber namentlich der Verlauf der Manöver bei Brandeis, der den Kaiser in die rosigste Stimmung versetzt habe. Die Manövrirfähigkeit und die Feuerdisciplin der Mannschaft sollen geradezu überraschend auf alle Männer von Fach gewirkt haben, namentlich auch, daß Truppen von so geringer Präsenzdienstzeit wie die Landwehren Erstaunliches in Ausdauer und Ausbildung geleistet hätten.

Rom, 12. Sept. Wie es wohl kaum unter den dermaligen Verhältnissen anders zu erwarten war, wird der „Germania“ von hier geschrieben, hat Herr Lorenzana, der Botschafter Serrano's beim h. Stuhle, vom Cardinalsstaatssekretär eine verneinende Antwort betreffs der Anerkennung der Regierung Spaniens erhalten. Was die officiösen Beziehungen anbelangt, so genügen dieselben auch für den Augenblick der Kirche vollständig. Dieser Beschluß des Papstes jedoch hat für den spanischen Marschall insofern eine große Bedeutung, als er auf die Gemüther der katholischen Spanier seinen Eindruck zu machen wohl kaum verfehlen dürfte. Mir wurde mitgetheilt, daß der h. Vater der Ansicht sei, daß eine aus einem Handstreich hervorgegangene provisorische Regierung, die ihre Botschafter und Gesandten „im Namen des spanischen Volkes der Präsident der executiven Gewalt“, ernennt, eine Regierung sei, welche gar wohl alle Tage einer anderen Platz zu machen gezwungen sein könne, und daß, so lange der Bürgerkrieg in Spanien dauere, nur officiöse Beziehungen zwischen dem h. Stuhle und der Regierung bestehen können, welcher ein großer Theil des Landes nicht gehorche.

Grasse, 16. Sept. Prozeß Villete. Der Staatsprokurator verlas die Anklageschrieft, erörterte die Details der Flucht, besonders die Frage, ob die Flucht mittelst einer Strickleiter oder durch eine heimliche Pforte bewerkstelligt worden sei, und gelangte zu dem Schlusse, daß unter Mitwirkung des Obersten Villette die Flucht mittelst einer Strickleiter bewirkt und durch die Nachlässigkeit der Wächter erleichtert worden sei. Der Prokurator verlangte gegen den Hauptangeklagten Villette, sowie gegen Doineau, Marchi, Gignoux und Platin die volle Strenge des Gesetzes und stellte die Aburtheilung Barreau's, Leterme's und Lefrançois' dem Ermessen des Gerichtes anheim. Der Prokurator bemerkte schließlich: Die Flucht sei gerade im Interesse Bazaine's bedauerlich. Eine Hand, welche den Marschallstab geführt, dürfe nicht zur Strickleiter greifen. Bazaine hätte den Tod vorziehen müssen. Nach der Verlesung der Anklageschrift folgen die Vertheidigungsplaidoyers. Die Vertheidiger der Wächter Gigoux, Lefrançois, Leterme und Plantin beantragen Freisprechung derselben. Der Vertheidiger des Commandanten, Marchi, hebt die schwierige Lage desselben wegen der exceptionellen Stellung Bazaines im Gefängnisse hervor, wodurch die Verschuldung Marchis sich mildere. Nachdem noch der Vertheidiger Doineaus gesprochen, wurde die Sitzung geschlossen. Morgen wird Advocat Lachaud die Angeklagten Villette und Barreau vertheidigen.

Bayonne, 17. Sept. Heute wird bei Estella eine große Schlacht erwartet. — Das officielle carlistische Organ veröffentlicht das Resumé eines Schreibens, welches Don Carlos von dem Kaiser von Rußland erhalten hat. Der Kaiser versichert Don Carlos seiner Sympathie, bedauert, daß Spanien durch chronische Revolutionen und Nichtachtung der Lehren, welche die Geschichte gebe, seinen altberechtigten Platz unter den Nationen verloren habe und schließt mit Wünschen für das Aufhören der Leiden, unter welchen Spanien seufze.

Aus Spanien. Ueber die Humanität der Republikaner erzählt in der „Gazette de France“ der Franzose Balesté, welcher längere Zeit in republikanischer Gefangenschaft schmachtet und sich an seine Regierung gewendet hat, um Genugthuung zu erlangen. „Nach jeder Schlacht,“ heißt es dort, „die für die Carlisten glücklich auslief, wurden von den Republikanern einige Executionen vorgenommen. Um ein Uhr Morgens — dies war die beliebte Stunde — begehrte ein Individuum, mit einer schriftlichen Ordre versehen, in Begleitung von 100 bis 120 Mann Douaniers, Einlaß. Man hieß uns aufstehen und band uns sofort mit kleinen eisernen Ketten die Arme auf dem Rücken zusammen; dann führte man uns in einer Reihe in die alten Befestigungswerke. Dort nannte der Führer der Truppe mit lauter Stimme die Namen derer, an welchen die Execution vollzogen werden sollte. Alsdann erschoß man diese vor unsern Augen beim Scheine einer Laterne. Am 25. Aug. gelang es dem Pfarrer von Cordova, einem Oberst und dem Seidenfabrikant Vidal aus Barcelona, zu entfliehen. Im Gefängniß zu Barcelona saßen wir gewöhnlich zu 35 bis 40 Mann, worunter fast die Hälfte Priester. Täglich neue Erschießungen und Einsperrungen; ja es kam vor, ich glaube, es war am 4. Aug., daß man unter unsern Fenstern einen Priester, der kein anderes Verbrechen begangen hatte, als daß er einige verwundete Carlisten bei sich aufgenommen, der Wuth des Pöbels aussetzte, welcher den Unglücklichen buchstäblich zerhackte. Der Wahrheit gemäß bemerke ich jedoch, daß die kleine Escorte von etwa 30 Soldaten den Gefangenen nicht zu schützen im Stande war. Von meinem Fenster aus habe ich noch bis zum Abend den blutigen Leichnam auf einem Steinhaufen liegen sehen.“

London, 17. Sept. Der Strike der Kohlengrubenarbeiter von Dean-Forest (Lancastershire) ist beendigt, nachdem die Besitzer den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 1 Schilling per Tag bewilligt haben. Die Besitzer der Baumwollspinnereien zu Bolton haben der Einsetzung eines Schiedsgerichtes zugestimmt.

New-Orleans, 16 Sept. Zehntausend Bürger zogen heute gegen das Stadthaus, setzten Pence zum Gouverneur ein und erbaten dessen Anerkennung bei dem Präsidenten Grant. Die Stadt ist im Uebrigen ruhig. — Die Bewegung der Weißen dehnt sich über ganz Louisiana aus. In Green zersprengten dieselben eine Negertruppe, wobei mehrere Schwarze getödtet wurden.

Washington, 16. Sept. Der spanische Gesandte überreichte heute dem Präsidenten Grant seine Creditive und sprach hierbei das Verlangen der spanischen Regierung aus, die Beziehungen Spaniens und Amerikas möchten sich mehr und mehr befestigen. Präsident Grant erwiederte, er theile diesen Wunsch auf das Herzlichste.

Lokales.

Offenburg, 14. Septbr. Ueber die Traubenfülle im Durbacher Thale hört man immer Großartigeres, um nicht zu sagen Wunderbares. Ein einziger Stock soll 74 vollständig ausgewachsene Trauben, eine Reblaube im Dorfe 1505 Trauben zählen. Da steht nach manchen traurigen Herbsten auch wieder eine heitere Weinlese in Aussicht; es ist dies den durch das ganze Jahr hindurch von Frost und Hagel geängstigten Rebleuten um so mehr zu wünschen, als ein abermaliger Fehlherbst für viele Familien bedenkliche Folgen hätte bringen können. — Die Traubenkur soll bereits viele Fremde nach Durbach und Umgegend geführt haben. Nur schade, daß die Temperatur an den Morgen und Abenden bereits zu sehr herabsinkt. Heute früh hatten wir um 7 Uhr nur + 5° R.; gestern früh zeigten die höher gelegenen Punkte einen schwachen Reif, der auf dem Schwarzwald schon ziemlich stark aufgetreten sein soll. — Nach einem Berichte des „Ort. Boten“ wurden auf hiesigem Fruchtmarkte im Monate August 3682 Säcke Frucht verkauft und dafür 33,681 fl. erlöst. Gewiß ein schönes Resultat für einen Fruchtmarkt, der bisher nicht unter die ersten gerechnet wurde, aber nach diesen Zahlen einen Aufschwung dazu genommen hat. (Krlsr. Ztg.)

Mannheim, 16. Sept. Gestern wurde im Verbindungskanale, in der Nähe der Schleuse, der Leichnam eines unbekannten Mannes aufgefunden.

Ludwigshafen, 16. Sept. Im Rangirbahnhofe sind heute zwei Güterzüge aufeinander gestoßen. Die Maschinen wurden dabei beschädigt. Sonst ist ein Unfall nicht zu beklagen. (N. Bad. Landsztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Verlage von Franz Kirchheim in Mainz ist soeben complett erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Freiburg** durch die **Literarische Anstalt:**

Lehrbuch der Kirchengeschichte

für
akademische Vorlesungen und zum Selbststudium
von
Dr. Heinrich Brück,
Professor der Theologie am bischöflichen Seminar zu Mainz.

Dritte (Schluß-) Lieferung. gr. 8°. geh. fl. 1. 51 kr. rh.
Vollständig in einem Bande. 8°. (53 Bogen.) geh. 5 fl. 15 kr. rh.

Der Verfasser bespricht in drei Abschnitten alle wichtigen Ereignisse der Kirche von ihrer Gründung bis zur Gegenwart in kurzer und präciser Weise mit steter Berücksichtigung ihres ursächlichen Zusammenhanges. Um eine bessere Uebersicht des historischen Stoffes zu ermöglichen, wird zuerst die äußere Geschichte der Kirche, nämlich ihre Ausbreitung und ihr Verhältniß zu den einzelnen Staaten besprochen und hierauf die Geschichte der inneren Verhältnisse der Kirche, Kirchenverfassung, Lehrentwicklung und Häresieen, Cultus und Disciplin gegeben. Besonders wichtige Punkte, z. B. der angebliche Fall der Päpste Liberius und Honorius, die Wahl Urbans VI., die Aufhebung des Templerordens, die Bulle Unam sanctam, der Geleitsbrief des Hus, die Streitigkeiten über die malabarischen und chinesischen Gebräuche, der Inquisition u. s. w. werden in Excursen ausführlicher behandelt. Die reichlich mitgetheilten Quellenauszüge und die bei jedem Paragraphen angeführte Literatur sollen den Leser tiefer in das Verständniß der besprochenen Punkte einführen. Vorzüglich war der Verfasser bemüht, den Candidaten der Theologie ein brauchbares, leichtfaßliches Compendium zu liefern.

☞ **Die Herren, welche als Studenten der Theologie im Mainzer Seminar obige Kirchengeschichte „bogenweise" bezogen, können den Schluß direkt oder durch jede Buchhandlung à 7 kr. oder 2 sgr. per Druckbogen beziehen.**

Aufruf!

3.2.

Ein schweres Unglück hat die Stadt Meiningen betroffen. Nach Mittheilung des dort am 7. September zusammengetretenen Hilfscomite's sind von 653 Wohnhäusern am 5. September innerhalb weniger Stunden über 200 abgebrannt, über 2350 Personen sind obdachlos und haben vielfach Nichts als das nackte Leben gerettet. Die Noth ist sehr groß, namentlich bei bevorstehendem Winter.

Die Vorstände des Karlsruher Männerhilfsvereins und des Badischen Frauen-Vereins richten hiermit an die Bürger und Einwohner der Residenzstadt Karlsruhe die dringende Bitte, auch bei diesem Anlaß ihren bewährten Wohlthätigkeitssinn zu bethätigen, den durch das große Brandunglück so schwer betroffenen Bewohnern der Stadt **Meiningen** mit freigebiger Hand zu helfen und uns in den Stand zu setzen, recht bald namhafte Gaben dorthin abgehen zu lassen.

Geld, Wäsche, Kleidungsstücke, Betten, überhaupt jede Gabe ist willkommen.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind nachbenannte Herren bereit. Auch werden Gaben im Vereinslokale (Schlößchen, Herrenstraße 45), im Sophienfrauenvereinsladen Langestraße 193, sowie bei der Expedition dieses Blattes angenommen.

Abend Leopold, Kaufmann Schützenstr. 25.
Bauer, Archivar, Ständehaus.
Benz, Stadtpfarrer, Erbprinzenstraße 12.
Bielefeld, Hofbuchhändler, Langestr. 135.
Birsner, Kaufmann, Herrenstraße 35.
Bronner, Gustav, Kaufm., Wilhelmstr. 1.
Cathian, Dr., Architekt, Ettlinger Landstr. 3.
Creuzbauer, Buchhändler, Langestraße 144.
Däschner, Carl, Gemeinderath, Herrenstr. 32.
Doll, Oberhofprediger, Erbprinzenstraße 4.
Grosse, Gasthofbesitzer, Carl-Friedrichsstr. 9.
Günther, Bürgermeister, Amalienstr. 89.
Haagel, Conradin, Rentier, Stefanienstr. 5.
Hamp, Pfarrer, Friedrichsplatz 6.
Hoffmann, Dr. Generarzt a. D., Friedrichsplatz 11.
Homburger, Dr., pr. Arzt, Zähringerstr. 100.
Homburger, Veit, Banquier, Zähringstr. 79.
Rageneck, von, Forstrath, Stefanienstr. 12.
Kamm, Kreisgerichtsrath, Sophienstraße 12.
Knaus, Wilh. jr., Lederhändl., Langestr. 59.
Längin, Stadtpfarrer, Hirschstraße 48.
Lauter, Oberbürgermeister, Nowacksanlage 8.
Leichtlin, Gemeinderath, Zähringerstr. 73.
Maisch, Friedrich, Kaufmann, Waldstr. 55b.
Malsch, Buchdruckereibesitzer, Adlerstraße 19.
Morstadt, Gemeinderath, Stefanienstraße 72.
Muntz, Hofsattler, Langestraße 56.
Nagel, Carl, Sohn, Hofhutmacher, Herrenstraße 12.
Picot, Dr., pr. Arzt, Langestraße 141.
Preen, von, Stadtdirector, Carl-Friedrstr. 10.
Reeck, von, Ministerialrath, Wörthstraße 3.
Speemann, Dr., Partikulier, Kriegsstraße 80.
Stockhorn, von, Geh. Regierungsrath a. D. Stephanienstraße 90.
Stoesser, G. v., Ministerialrath, Nowacksanlage 8.
Stütz, Kürschner, Herrenstr. 25. Ecke der Erbprinzenstraße.
Ullmann, Dr., Verwaltungsgerichtsrath, Stephanienstraße 20.
Ulrici, Buchhändler, Langestraße 151.
Vögelin, Herm., Kaufmann, Lammstr. 3.
Voit, L., erster Commandant der freiwilligen Feuerwehr, Langestraße 128.
Weech, von, Dr., Archivrath, Sophienstr. 27.
Wendt, Dr., Gymnasiumsdirector, Bismarckstraße 6.
Willstetter, Bezirks-Rabbiner, Kronenstr. 15.
Ziegler, Stabsapotheker a. D., Langestr. 72.

Karlsruhe, den 10. September 1874.

Der Vorstand des Karlsruher Männerhilfs-Vereins. **Der Vorstand des Badischen Frauenvereins.**

Amtlich constatirt — **Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.** — Amtlich constatirt.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt
werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

☞ **Epilepsie,** ☜

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
14 **Berlin** SW., Lindenstraße 66.

Hundert Heiligenbilder

in **brillantem Farbendruck** mit Verzierungen in einer Auswahl von fünfzig verschiedenen Heiligen,
mit Gebet nur 1 fl. 12 kr.
ohne „ nur 1 fl.

Dieselben eignen sich vorzüglich zum Vertheilen an Schulkinder.
Bei Abnahme von 1000 Exemplaren liefere ich 100 Exempl. gratis.

Fr. Gypen's Kunst-Verlag in München.

Lager-Fässer

von **25—30 Ohm** gesucht; sich zu wenden unter Chiffre H. 16 an die Exped. d. Bl. 3·3.

Ein tüchtiger Vergolder

findet gute und dauernde Condition. Eintritt innerhalb 14 Tagen bei 2.2
C. Schäfer in Freiburg i. B.

Schlosserlehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das **Schlossergeschäft** zu erlernen, findet sogleich Aufnahme. Näheres Schwanenstr. 40 in Karlsruhe.

Farbige Lichtbilder (Diaphanie), sehr schön, religiöse Scenen und Landschaften darstellend, mit genauer Anleitung der Aufbringung auf Glas zu 48 kr.

Großes Format zum Einsetzen in Fenster für kleinere Kirchen billigst.

Keine Vorausbezahlung. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Fertige Bilder mit hübschverzierten Rähmchen 1 fl. 42 kr. L. M. 207 Ueberlingen a. B.

Karlsruhe, 16. Sept. Von heute an kostet ½ Kilo Ochsenfleisch 23 kr., Schmal- und Kalbfleisch 18 kr., Schweine- und Hammelfleisch 22 kr.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 18. Sept. Drittes Quartal. 96. Abonnements-Vorstellung. **Die Favoritin.** Große Oper in 4 Akten von Donizetti.

Geburten.

11. Sept. Marie Elise, Vater Ludwig Thum, Gastwirth.
14. „ Wilhelmine Karoline, Vater Jakob Eilber, Schlosser.
15. „ Friedrich Wilhelm, Vater Wilhelm Sachs, Sekretär.
15. „ Ein Mädchen (todtgeboren), Vater August Raber, Bahnhofarbeiter.
15. „ Arthur, Vater Ludwig Böß, Conditor.
15. „ Luise Christine, Vater Johann Ried, Münzarbeiter.
15. „ Emilie Marie, Vater Hermann Abele, Portier.
15. „ Gustav Ad., Vater Josef Haller, Dienstmann.
15. „ Otto Franz Rudolf, Vater Franz Reichard, Ingenieur.
15. „ Ein Knabe (todtgeboren), Vater Ludwig Oesterle, Conditor.
16. „ Sofie Katharine, Vater Bernhard Weber, Dienstmann.

Eheschließungen.

15. Sept. Karl Streb von hier, Friseur, mit Wilhelmine Jakob von hier.

Todesfälle.

15. Sept. Magdalene, Ehefrau des Taglöhners Specht. 42 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 17. Sept.

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Kurhessen 4½% Consol. Oblig.	—	B
4½% do.	—	B
4% do.	—	B
Baden 5% Obligationen	105	G
4½% do.	10[illegible]⅞	b
4% do.	98¼	G
3½% do. v. 1842	93	G
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	—	G
4½% „ 1856 Z.½jähr	—	b
4% „ „ 1jähr.	—	B
Württemberg 5% Obligationen	105½	b
4½% „	101⅜	G
4% „	99¼	b
Nassau 4½% Obligationen	9[illegible]⅝	G
3% do.	93½	G
Sachsen 5% do.	—	G
Gotha 5% do.	102¾	G
Kr. Hessen 5% do.	98½	G
4% do.	97⅝	G
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½%	69	G
4% Papierrente Z. 4½%	66⅛	b
do. do.	66⅛	b
5% Ung. E.-B.-Rnl. 1868	76⅞	G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	99	G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	99⅛	G
Belgien 4½% Obligationen	103¼	G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	96¾	G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	98⅞	b
4½% „ „	93⅛	G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98½	G
6% „ 1885r v. 1865	103½	G
5% „ 1904r 10/40 1864	9[illegible]⅝	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100¾	G
do. leere.	—	B
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	112¾	b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	150	G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	410	G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1068	b
5% do. Creditactien, fl. 160	264	b
Stuttgarter Bank	90	b
5% Elisabethbahn, fl. 200	215½	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	166	G
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	183¾	G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	109¾	b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	141	b
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	401½	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	88⅛	G
3% do. do.	50⅝	G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87⅝	G
5% do. do. 2. Emiss.	85⅝	G
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	83½	G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	68½	G
5% Hessische Ludwigsbahn	—	B
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	—	G
6% Central Pacific, rückz. 1898	80⅛	G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	70¾	G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	61	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	—	B
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	118⅞	b
Badische 35-fl.-Loose	73½	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24½	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	—	G
„ 25-fl.-Loose	—	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	73	bG
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	G
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	107⅜	b
„ 5% 500 do. do. 1860	109⅛	b
„ 100-fl.-Loose do. 1864	170½	G
Schwedische 10-Thaler-Loose	16	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	12½	G
Meininger 7-fl.-Loose	—	b
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	100½	G
Augsburg „	100	B
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	B
Brüssel „	95	b
Hamburg „	105⅛	B
Leipzig „	105	B
London „	119⅝	b
Mailand „	—	b
Paris „	94⅞	G
Wien „	108⅛	b
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9. 40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 48—50	
Ducaten	„ 5. 36—8	
20-Frankenstücke	„ 9. 30—31	
Engl. Sovereigns	„ 11. 55—8	
Russ. Imperiales	„ 9. 48—50	
Dollars in Gold	„ 2. 2 ½—7½	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg